Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Herausgeber: A. Vogel

Band: 35 (1978)

Heft: 6

Rubrik: Aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

proteine bestellt ist, denn dadurch wäre man frühzeitig genug in der Lage, Ernährung und Lebensgewohnheiten zu prüfen und wenn nötig zu ändern. Wer sich richtig ernährt, indem er wenig Eiweiss und Fett gebraucht, wer zudem für genügend Bewegung im Freien besorgt ist, kann damit rechnen, dass die Untersuchung günstig ausfällt, was er als Beweis richtiger Lebensweise bewerten kann.

Vorteilhaft ist aus den erwähnten Gründen vor allem die Ernährung der Vegetarier wie auch besonders der Rohköstler, insofern sie die Nahrung richtig auszuwerten vermögen. In der Regel fehlt bei diesen auch nicht die genügende Bewegung im Freien, weshalb sie nicht befürchten müssen, sich einen Herzinfarkt oder eine Arterienverkalkung zuzuziehen. Dies wäre höchstens der Fall, wenn man mit einer ganz starken Erbanlage zu rechnen hätte, da diese allen Bemühungen zum Trotz meist nur einen Teilerfolg gewährt. Immer wieder bestätigt die Erfahrung, welch wichtige Rolle die Erbanlage überhaupt spielt, um von einer Krankheit verschont zu bleiben oder nicht. Verfügt jemand über eine gute Erbanlage, dann wirkt sich seine Lebensweise, auch wenn sie nicht ganz einwandfrei sein sollte, nicht so nachteilig aus wie bei geschwächter Anlage. Er hat es in solchem Falle seiner guten Grundlage zu verdanken, wenn er trotz verkehrter Einstellung nicht mit den erwähnten Krankheiten in Berührung kommt. Aber leider können sich heute die wenigsten von uns auf eine gute Erbanlage stützen, weshalb es besser ist, durch geschicktes Vorbeugen Krankheiten zu vermeiden, da uns dann das schwierige Heilen oder womöglich eine Katastrophe erspart bleiben.

Aus dem Leserkreis

Schuppenbildung und Haarausfall

Im August letzten Jahres stellte Frl. V. aus Z. bei ihren Haaren eine eigenartige Störung fest. Diese begann mit der Bildung von komischen, leicht gelblichen, grossen Schuppen vorne am Haaransatz. Die Patientin versuchte sich mit Molkosan und Urticalcin zu helfen, doch konnte sie dadurch den misslichen Zustand leider nicht beheben. Da er sich im Gegenteil verschlimmerte und noch einen verstärkten Haarausfall zur Folge hatte, vertraute sie sich ihrer Hausärztin an. Durch die nun angewandte Haartinktur konnte die Verschlimmerung der Lage zwar ebenfalls nicht gestoppt werden, auch verstärkte sich der Haarausfall wesentlich. Nun sollte ein Hautspezialist einspringen, aber er verschrieb die zuvor verwendete Tinktur erneut zusammen mit einem Oel. Nach einer Woche empfand die Kranke den Haarausfall als erschreckend, weil sie bereits kahle Stellen beobachten konnte. Nun nahm sie Zuflucht zum Ratschlag, den «Der kleine Doktor» erteilte, erkundigte sich aber vorerst noch bei uns, ob es für sie günstig sei, so vorzugehen. Nebst dem zuerst verwendeten Kalkpräparat erhielt sie zur Einnahme noch ein gutes Kreislaufmittel. Zur örtlichen Behandlung wurde ihr empfohlen, mit Echinaforce die erkrankten Stellen zu betupfen und nach dem Abtrocknen ganz leicht Bioforcecrème einzumassieren. Dreimal täglich waren auch noch 10 Tropfen Galeopsis einzunehmen. Morgens nüchtern sollte ein Teelöffel rohe Hirse gut gekaut und eingespeichelt werden. Weisszuckerwaren sowie Weissmehlprodukte waren gänzlich zu meiden. Statt dessen aber wurden viel Rohsalate empfohlen. Einige Stunden vor dem Haarwaschen sollte die Kopfhaut mit einer halbierten rohen Zwiebel gut einmassiert werden.

Die Patientin wurde dann noch darauf aufmerksam gemacht, dass es natürlich einige Zeit dauern würde, bis die Störung behoben sei. Mitte März dieses Jahres bestätigte sie nun, dass sie sehr viel Geduld hatte aufbringen müssen, aber die regelmässige Anwendung der Mittel lohnte sich, denn Frl. V. bestätigte uns: «Der Erfolg blieb nicht aus». Die Fortsetzung der Goldhirsekur hielt sie für gut, was

sehr vernünftig ist, da die Hirse durch ihren Gehalt an Kieselsäure bei solchen Leiden erfolgreich zugezogen werden kann. Man kann sich abwechslungsweise in solchem Falle auch ein gutes Hirsegericht zubereiten, da heilsame Nahrungsmittel ebenso dienlich sind wie die entsprechenden Frischpflanzenpräparate.
Es ist begreiflich, dass Frl. V. die erlangte Heilung sehr dankbar empfindet, denn wer möchte in der Blüte des Lebens schon seine Haare vermissen müssen?

Bekämpfung von Weissfluss

Auf den Seiten 117 bis 120 erteilt «Der kleine Doktor» einfache Ratschläge gegen den lästigen Weissfluss, unter dem Frauen nur zu oft zu leiden haben. Wie hartnäckig sich ein solcher behaupten kann, geht aus dem Schreiben von Fr. L. aus M. hervor. Sie berichtete uns Ende Februar wie folgt: «Heute möchte ich mich ganz herzlich bedanken für Ihr Buch ‚Der kleine Doktor'. Ich habe fast 8 Jahre an einer Scheidenschleimhautentzündung gelitten und habe viele Ärzte aufgesucht. Die Mittel, die ich bekam, halfen kurzfristig, doch nach einiger Zeit wurde der Ausfluss stärker als vorher. So ging es jahrelang weiter, bis ich in Ihrem wundervollen Buch auf Seite 119 eine wirkliche Hilfe fand. Ich habe die Spülung mit Kamille und Molkosan ungefähr ein Vierteljahr immer wiederholt. Jetzt bin ich seit November 1977 ohne Beschwerden. Darüber bin ich unendlich glücklich.»
Dankbarkeit nach solchem Ergebnis ist begreiflich, obwohl vielleicht manche die Ausdauer, die dazu führte, nicht aufgebracht hätten, denn heute fehlt in der Regel die Geduld, ein Leiden auf der richtigen Grundlage ausheilen zu lassen. Beachten wir also erfolgreiche Erfahrung, die sagt: «Gut Ding will Weile haben».

Berechtigter Dank

Wenn jemand durch einfache, risikolose Mittel von seinen Leiden befreit werden konnte, ist es begreiflich, dass er dankbar dafür ist. Diese Dankbarkeit legt Herr M. aus N. in sein Schreiben von anfangs März. Er berichtet uns unter anderem, dass er acht Jahre lang unter Colitis mit Durchfall gelitten habe. Chemische Mittel zum Entgiften des Darmes blieben ohne Erfolg. Erst nach Befolgung unseres Rates, dreimal täglich 30 Tropfen Echinaforce einzunehmen, stellte sich dieser nach Verlauf eines Monats ein. Freudig erstaunt bezeichnete der Patient diesen als ein grosses Wunder. Er dankte nachträglich auch noch für eine ebenso erfolgreiche Nieren- und Leberbehandlung und zählte nebenbei noch andere Mittel auf, die ihm bei anderen Störungen Heilung verschafft hatten. Für all das wusste er herzlich zu danken, vor allem aber auch für das vergangene Jahr, denn er schrieb, dass er ohne die guten Mittel beinahe den Tod erlitten hätte. Bei einer sehr schmerzhaften Gallenblasenentzündung richtete er sich nach unserem Rat, indem er abends einen kalten Milchwickel auflegte und um zwölf Uhr nachts den zweiten. Er schrieb: «Am Morgen waren die Schmerzen verschwunden und kamen nicht mehr, ein grosses Wunder.» Ja, es ist eigenartig, dass diese Entzündung auf kalte Milchwickel so günstig anspricht. Jeder, der die Schmerzhaftigkeit einer Gallenblasenentzündung kennt, ist froh, sie auf so einfache Weise ohne jegliches Risiko wieder loswerden zu können.

Bioforce
schafft Lebenskraft

Orig. A. Vogel

BIOCHEMISCHER VEREIN ZÜRICH

Oeffentlicher Vortrag, Dienstag, den 20. Juni, 20 Uhr, im Restaurant «Löwenbräu Urania», 1. Stock, Saal 3.

W. Nussbaumer spricht über seelische Krankheiten.